

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 9

Illustration: Die höfliche Nase
Autor: Nef, Jakob

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die höfliche Nase

Die „Squilla Italica“ bittet die Schweizerischen Gemeindeganzleien höflich um Verzeichnisse der in den Gemeinden wohnhaften Italiener.

Jacob Ref



Ob ich vielleicht mit dem Hut in der Hand besser durchs ganze Land komme?

Der Krankenkassenpatient will einen Erholungsurlaub schinden. Der Arzt fragt ihn nach besonderen Fehlern. Kurzichtig sei er, erwidert der Patient.

„Wie beweisen Sie mir das?“

„Ganz einfach, Herr Doktor, sehen Sie die Spinnweben dort oben an der Decke?“

„Ja.“

„Ich aber nicht!“

*

Der Lehrer gibt sich alle erdenkliche Mühe, seinen Drittklässlern den Begriff der Sparfamkeit beizubringen, erntet aber nichts als verständnisloses Geknien.

„Also los emal Jakobli, mer wend jetzt

säge, din Vater verdieni i vierzeh Tage hundertzwanzg Franke. Guet, denn chunnt er am Zahntag hai, tuet vom Geld säged mer füßg Franke ewäg für de Zeis, besch

verstande?; witer git er der Muetter füßg Franke als Hushaltigsgeld, sodas er also na zwanzg Franke vorig het. Was macht jetzt de Vater mit dese zwanzg Franke, wenn er en sparfame Ma ist?“

Jaköbli grübelt eine Weile und meint dann: „I säges nüüd, Herr Lehrer.“

„Was säges nüüd, wänn dich de Lehrer öppis fraget, so muresch du Antwort gäh, also was macht de Vater mit dem Geld?“

Jaköbli sagt nun etwas Weinerlich: „Herr Lehrer, d'Muetter hät dä Vater au emal 's glichig gfraget, und dänn hät de Vater gfluechet, und hett gsait, das göng die ganz Welt en chaibe Dräck a.“

S. D.

Ich koche selbst
die feinsten Spezialitäten
im
Zürcher unftthaus immerleuten
Rathausquai 10
Ch. H. Michel